

## Rezension von Prof. Dr. Rotraud von Kulesa

*Immacolata Amodeo und Bettina Vogel-Walter (Hrsg.), Kunst wird Macht. Gabriele D'Annunzio und Richard Wagner, Impulse - Villa Vigoni im Gespräch, Bd. 15, Berlin, Franz Steiner Verlag, 2020, 156 S.*

Unter dem programmatischen Titel *Kunst wird Macht* umfasst der von Immacolata Amodeo und Bettina Vogel-Walter herausgegeben Sammelband elf Beiträge zum Verhältnis des italienischen Dichters Gabriele D'Annunzio und dem deutschen Komponisten Richard Wagner, die aus einer Tagung im Rahmen der Villa Vigoni Gespräche (22.-24. September 2017) hervorgegangen sind. Beide Künstler stehen paradigmatisch für das nicht immer als unproblematisch empfundenen Spannungsverhältnis von Politik und Kunst und für das nicht minder spannungsreiche Verhältnis von Italien und Deutschland. So verweist Immacolata Amodeo in ihrem Vorwort treffend auf die wohl wichtigste Verbindungslinie der beiden Künstler, die „für die jeweilige nationale Geschichtsschreibung und für die nationale Mythen-Konstruktion grandiose Projektionsflächen angeboten haben und auch als solche benutzt werden.“

Die unter dem Oberthema Kulturtransfer anzusiedelnden elf Beiträge füllen darüber hinaus bedeutende Lücken der D'Annunzio und Richard Wagner Forschung. In einem ersten Block verhandeln Bettina Vogel-Walter („Stars, Intellektuelle und ‚Propheten ohne Absender‘, Haben Künstler Einfluss auf die Politik und Jan Claas van Treeck („Die Medialitäten der (Gesamt-)Kunst. Richard Wagner und Gabriele d'Annunzio“) Fragestellungen nach den medialen Darstellungsformen. Ein zweiter Block entspannt sich um die die Konkurrenz von Frankreich und Italien in Bezug auf die Wagnerrezeption und öffnet somit die Perspektive

auf das Beziehungsdreieck zwischen Deutschland, Italien und Frankreich als Herzstück der europäischen Kulturgeschichte. Die Frage nach den Modi der Aufführungspraxis steht dabei im Zentrum der Beiträge von Bernard Dieterle („Kultur und Macht des Schönen. D’Annunzio, Wagner und Frankreich“ und von Adriana Guarnieri Corazzol („Teatro di Festa‘ und ‚Théâtre de Fête‘. Das Festspieltheater nach den Entwürfen D’Annunzios“). Auch Maria Ida Biggi („Elenora Duse und Gabriele D’Annunzio. Bayreuth\_Inspirationsquelle und konkrete Pläne“ befasst sich mit der Bedeutung des Bayreuther Festspielprojektes für die Beziehung von Eleonora Duse und Gabriele D’Annunzio, wobei sie sich auf die 2014 von Franca Minucci publizierte Briefe der Schauspielerin an den Dichter stützt. Die komplexe Beziehung von D’Annunzio und Debussy anhand der Oper *Le martyre de Saint Sébastien* wird von Renzo Cresti („Le martyre de Saint Sébastien – ein lateinischer Parsifal?“) analysiert. Zum Abschluss dieses Blocks beleuchtet Arnold Jakobshagen („Zwischen Wagner und D’Annunzio. Ästhetische Positionierungen bei Giacomo Puccini“) basierend auf dem 2009 von Aldo Simeone herausgegebenen Briefwechsel zwischen Puccini und D’Annunzio das bisher bezweifelte Interesse D’Annunzios für Puccini. Gabriella Rovagnati („Rienzo – Identifikationsfigur in zwei Versionen. Cola di Rienzo, genannt Rienzi“) hingegen fokussiert die Verarbeitung bzw. spezifische Instrumentalisierung der Figur Cola di Rienzo bei Wagner und D’Annunzio. Der dritte Block des Sammelbandes konzentriert sich in der Folge auf die Beziehung von D’Annunzio zu Deutschland und öffnet mit einem Beitrag von Paolo Sorge („D’Annunzio und die deutsche Kultur. Musik, Hitler und Walter Benjamin“) zum komplexen Kulturtransfer zwischen Italien und Deutschland um die Figur D’Annunzios unter besonderer Berücksichtigung der politischen Rolle des Letzteren, wobei auch mit dem langläufigen Irrglauben abgerechnet wird, nach dem D’Annunzio als ‚Kriegstreiber‘ gesehen wurde. Silvia Garinei („Henry Thode und die erste nationalistische Kulturkritik. In der Villa Cargnacco (Vittoriale“) liefert eine spannende Einsicht in die Villa Cargnacco des Henry Thode, der dort seiner nationalistischen Kunstkritik nachging und die nach dessen Tod von D’Annunzio erworben wurde. Der Band schließt mit dem besonders spannenden Beitrag

Tobias Reichards („...seinerseits zu antideutsch hervorgetreten'. D'Annunzio und die deutsche Politik“) zur Rezeption D'Annunzios durch die Nationalsozialisten.

Ohne Zweifel füllt der interdisziplinäre Band nicht nur Lücken zur Forschung zu D'Annunzio und Richard Wagner, sondern demonstriert am Beispiel des Paradigmas der Beziehung zwischen den beiden Künstlern auf besonders eindrückliche Art und Weise die Komplexität der Kulturtransferprozesse innerhalb eines kulturell vielfältigen Europas, aber auch das intensive Wechselspiel von Kunst und Politik mit seinen Ambivalenzen und Ambiguitäten. Auch wenn beide Künstler gleichermaßen für nationale Diskurse instrumentalisiert wurden, so verweist das Beispiel ihrer wechselseitigen Rezeptionen doch auch auf die große ästhetische Produktivität der stetigen Austauschprozesse innerhalb der europäischen Kultur.